

# Französische Schule Gemeinschaftsschule Tübingen Südstadt

## Kurzfassung Konzeption

Arbeitskreis der Französischen Schule  
Gemeinschaftsschule Südstadt

Tübingen 2012

### Einleitung

**Die Konzeption „Französische Schule – Gemeinschaftsschule Tübingen Südstadt“ ist eine gewachsene Konzeption mit eigener Geschichte, die nicht erst mit der aktuellen bildungspolitischen Weichenstellung des Landes Baden-Württemberg beginnt, aber durch sie endlich zum Leben erweckt werden kann.**

Die Französische Schule Gemeinschaftsschule ist eine konsequente Fortführung und Weiterentwicklung der bisherigen Konzeption der „Französischen Schule – Ganztagsgrundschule“, die an eine über 15-jährige Erfahrung mit individuellem und kooperativem Lernen in jahrgangsgemischten Lerngruppen (Stufe 1 bis 3) anknüpft. Handlungsorientierung, Selbsttätigkeit, Selbstständigkeit und Teamarbeit gehören zum Selbstverständnis dieser Schule ebenso wie Mitbestimmung und Verantwortung.

Die Freinet Pädagogik wird auch in der Sekundarstufe das Leben und Lernen bestimmen: Freie Arbeit, Arbeit mit Lernplänen, Partnerarbeit, Gruppenarbeit, Arbeit in Projekten nach eigenen Fragestellungen und in selbst bestimmtem Tempo. Arbeits-, Spiel- und Ruhezeiten, offene Werkstätten, der Umgang mit und die Pflege von Tieren, ein breites Medienangebot usw. regen zum Lernen und Leben an. So können die Schülerinnen und Schüler viele Kompetenzen, die bereits in der Grundschule erworbenen wurden, weiter entwickeln und vertiefen.

### Eine Schule für alle Kinder: Heterogenität ist eine Entwicklungstatsache: Inklusion ist der Weg

Heterogenität ist eine Entwicklungstatsache und zugleich eine besondere Entwicklungschance, die an unserer Schule zum konzeptionellen Ausgangspunkt und zur pädagogischen Selbstverständlichkeit geworden ist. Inklusion ist – vor diesem Hintergrund – der Weg, den wir längst beschritten haben und der weitergeführt wird. Die Französische Schule – Gemeinschaftsschule Südstadt öffnet sich für alle Schülerinnen und Schüler unabhängig vom jeweiligen kindlichen Lern- und Entwicklungspotential und unabhängig vom jeweiligen festgestellten sonderpädagogischen Förderbedarf.

Das gelingt nur indem sich die Schule als lernende Organisation versteht. Denn nun passt sich die Schule an die individuellen Bedürfnisse der Kinder und nicht die Kinder an die Schule an. Mit der Konsequenz, dass nicht nur die Schülerinnen und Schüler länger gemeinsam lernen, sondern auch Pädagoginnen, Pädagogen sowie Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen voneinander und miteinander lernen um „Netze“ und passgenaue schulische Angebote für jedes Kind, jede/r Jugendliche, weben zu können.

Lebensalter und Entwicklungsalter sind völlig verschiedene Kategorien.

Die „Französische Schule – Gemeinschaftsschule Südstadt“ berücksichtigt besonders mit der Beibehaltung des jahrgangsübergreifenden Lernens auch in der Sekundarstufe I die Erkenntnisse der aktuellen Entwicklungsforschung. Der Weg besteht also darin, das individualisierte, selbst-tätige Lern- und Unterrichtsarrangement in der Sekundarstufe I weiter zu professionalisieren.

Das gelingt mit einem **multiprofessionellen Team** aus Lehrpersonen aller allgemein bildenden Schularten, Erzieherinnen und Erziehern und Schulsozialpädagoginnen und Schulsozial-pädagogen besonders auch Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen sowie einer engen Zusammenarbeit mit Einrichtungen der Jugendhilfe und verschiedenen medizinischen und thera-peutischen Angeboten. Mit Hilfe von Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen in den Teams werden wir alle Kinder und Jugendlichen gemeinsam in den jeweiligen Lerngruppen unterrichten.

## Schule und Lernen neu denken

Erfolgreiches Lernen erfordert ein Klima, in dem nicht die Defizite in den Vordergrund gestellt werden, sondern in dem Irrtümer als Lernchance und als Notwendigkeit begriffen werden. Das Geleistete wird abgebildet im Portfolio/Talentportfolio, im Logbuch und in gemeinsamen Entwickl-ungsgesprächen festgehalten, die mindestens einmal pro Schulhalbjahr zusammen mit Lernbe-gleitern, Lernbegleiterinnen, Schülern, Schülerinnen und Eltern geführt werden.

Im Zentrum dieser Gespräche steht die Lernentwicklung, die Wertschätzung des Geleisteten und Erreichten, aber auch die Beratung der weiteren Lernschritte, die in gemeinsamen Lern- und Zielvereinbarungen abgebildet und festgeschrieben werden.

## Lernen in jahrgangsübergreifenden Lerngruppen

Jahrgangsübergreifende Lerngruppen müssen auf individualisiertem Lernen beruhen – Jahrgangsklassen können auf individualisiertem Lernen beruhen. Wenn wir Unterschiedlichkeit als Chance sehen, ist individualisiertes Lernen eine pädagogische Notwendigkeit. Wir stellen dies strukturell sicher, um Kindern und Jugendlichen passgenaue Herausforderungen zu bieten, die sie weder unterfordern noch überfordern. Inputphasen in der heterogenen Lerngruppe wechseln sich mit individuellen Lernzeiten ab.

In jahrgangsübergreifenden Gruppen werden Gruppenprozesse gefördert. Kinder und Jugendliche, die einander und zugleich die Regeln der Lerngruppe kennen, sind ein bereits gewachsenes Gruppensystem, das tragen kann. Leistungsunterschiede werden als normal empfunden und wahrgenommen. Kinder und Jugendliche sind veranlasst voneinander zu lernen, sich gegenseitig zu helfen und bereits erworbenes Wissen weiterzugeben.

Diese Erfahrungen und Erkenntnisse nutzen wir auch bei der Aufnahme neuer Schülerinnen und Schüler durch Zuzüge in den Stadtteil oder bei einem bewussten Einstieg in die Klassenstufe 5 der Gemeinschaftsschule aus anderen Grundschulen der Stadt Tübingen.

Jahrgangsgemischte Lerngruppen bieten ein hohes Potential für ausgleichende Selbstregulation, die besonders in der Pubertät wichtig wird, wenn Erwachsene den massiven Kontrollverlust über Jugendliche erleben. Mit jahrgangsgemischten Lerngruppen individualisieren wir das gemeinsame Lernen und fördern gleichzeitig in besonderer Weise die Teamfähigkeit der Schülerinnen und Schüler.

In unserer bestehenden Grundschule haben wir die Jahrgangsmischung von Stufe eins bis drei bereits mit Erfolg umgesetzt. Die Fortführung dieses Ansatzes vernetzt die Stufen 4 bis 6 gefolgt von den Stufen 7 und 8. Hier gilt es für die Jugendlichen besondere Herausforderungen ins Zentrum zu stellen. Sie möchten sich erfahren und erproben; das Medium Theater und Film, aber auch handwerkliches Tun, Lernen im Stadtteil oder auch längere Klassenfahrten bilden Bewährungsfelder. In den Stufen 9 und 10 bereiten sich die Jugendlichen auf ihre Abschlüsse und auch auf das weitere Lernen nach der Klassenstufe 10, ihre Anschlüsse vor. Die jeweils geltenden Bildungspläne der Grundschule, der Haupt-/Werkrealschule, der Realschule und des Gymnasiums sind Grundlage für die zu erwerbenden Kompetenzen in der Gemeinschaftsschule, bis ein verbindlicher Bildungsplan für Gemeinschaftsschulen vorliegt.

### **Konkretisierung: Lernen in gemischten Gruppen**

Unser Konzept geht vom Prinzip des Förderns, nicht des Aussortierens aus. Daher setzen wir auf das Konzept der „inneren Differenzierung“. Dies bedeutet, dass die Schülerinnen und Schüler verschiedene Angebote im Unterricht erhalten und zusätzlich unterschiedlich intensive Unterstützung erfahren.

Wir differenzieren in der Menge des Stoffes, im Schwierigkeitsgrad der Aufgaben, in den Arbeitsmaterialien und in den Lernzugängen. Die leistungsstärkeren Kinder und Jugendlichen bekommen oder wählen schwierigere, thematisch andere oder umfangreichere Aufgaben. Leistungsschwächere Schüler und Schülerinnen bekommen zusätzliche Übungsmöglichkeiten für grundlegende Fertigkeiten und ergänzende, veranschaulichende Materialien. Aufgaben werden in allen Lernbereichen in heterogenen Gruppenzusammensetzungen bearbeitet und gelöst.

Die Schülerinnen und Schüler bleiben in ihren Lernzeiten zusammen, auch wenn sie nicht immer mit denselben Aufgaben beschäftigt sind. Auf diese Weise profitieren die leistungsschwächeren von den leistungsstärkeren Schülerinnen und Schülern. Diese wiederum werden zum Beispiel durch Beantworten von Fragen zur intensiveren Auseinandersetzung mit bereits Gelerntem angeregt. Sie tragen selbst dazu bei, anderen Wissen zu vermitteln – ein wichtiger Baustein in der Festigung und in der Teamarbeit.

Lerninhalte werden als einzelne Module ausdifferenziert angeboten. Die Schülerinnen und Schüler wählen die Module und schließen sie mit Kompetenzüberprüfungen und Zertifikaten in einem mit dem Lerncoach vereinbarten Zeitrahmen ab.

Die Module werden in verschiedenen Niveaustufen erstellt um den unterschiedlichen Bedürfnissen der Schülerinnen und Schülern gerecht zu werden und notwendige Anschlüsse, auch an weiterführende Schulen, zu gewährleisten.

### **Rhythmisierte Tage/Wochen sind in Bausteine gegliedert:**

Baustein1: Morgenkreis mit Tagesplanung;

Baustein2: Kulturelle Grundlagen – selbstständiges Lernen mit Logbuch und Kompetenzraster in den Ateliers;

Baustein3: Kulturelle Grundlagen mit Input, Selbstständige Arbeit (Baustein 2) wird nun ergänzt. „Inputs“ werden passgenau (nach Lernvoraussetzungen, Anforderungsniveau, Zielsetzung) für Schülergruppen angeboten;

Baustein4: Das Projekt als Kernelement des Lernens. Projekte sind fest in unser Schulcurriculum eingebunden und erhalten so einen hohen Grad an Verbindlichkeit. Die einzelnen Stufenteams planen und strukturieren die Projektarbeit und verankern sie im Jahresarbeitsplan. Thematische Projekte und zusätzliche freie Projekte sind im selbstständigen Lernen jederzeit möglich. In den Projekten finden sich Themenbereiche aus: biologischen, physikalischen, chemischen, historischen, politischen, technischen, geographischen und musischen Lernfeldern;

Baustein5: Werkstatt, Vertiefung von Interessen und Stärken;

Baustein6: Reflexion, Feedback und Beratungszeit, Arbeit mit dem Logbuch und dem Portfolio.

Am Ende des Arbeitstages versammelt sich die Stammgruppe zur Reflexion. Die Kinder und Jugendlichen arbeiten am Logbuch und an ihrem Portfolio. Sie berichten ihrer Stammgruppe vom Tag und notieren sich die neuen Ziele für den nächsten Tag.

Von Beginn an werden Schülerinnen und Schüler aufgefordert, ihren Mitschülerinnen und Mitschülern Rückmeldung über die gehaltenen Präsentationen, die ausgelegten Hefte, die vorgetragenen Leistungen zu geben. Die Kriterien der Beurteilung werden vorher vereinbart. Es ist jedes einzelne Mal wichtig, zuerst das Positive zu benennen und mögliche Kritik konstruktiv zu formulieren. Ein solches Schüler-Feedback zieht sich durch die gesamte Schulzeit.

Nach vereinbarten Zeitspannen werden auf Grundlage der Portfolios mit den Schülerinnen und Schülern und Eltern Gespräche geführt, die zum Ziel haben, das individuelle Potenzial heraus zu arbeiten.

Die Schülerinnen und Schüler erhalten am Ende des Jahres einen Bericht über ihre Lernentwicklung. Dieser gibt Auskunft über das Arbeits- und Sozialverhalten der Schülerinnen und Schüler. Er geht auf den Lernzuwachs im Bereich des selbstständigen Lernens und der Lernkompetenzen ein, und es werden Empfehlungen für die weitere Entwicklung enthalten sein. Ein wichtiger Teil ist dabei die Selbsteinschätzung der Schülerinnen und Schüler. Selbst- und Fremdeinschätzung werden so Anlass für Lerngespräche, aber auch für Lernvereinbarungen, bei denen die neuen Ziele festgelegt werden.

### **Profile, Abschlüsse und Anschlüsse**

An unserer Gemeinschaftsschule werden die Bildungsstandards der allgemein bildenden Schulen umgesetzt. Dadurch ist ein Wechsel auf andere Schulen jederzeit möglich.

Unser Konzept ermöglicht jedem Kind und jedem Jugendlichen die Entdeckung und Entwicklung seiner Potentiale in vielfältiger Weise. Alle Schülerinnen und Schüler beginnen mit Englisch als erster Fremdsprache bereits in der Grundschule und behalten diese bis zum Verlassen der Schule bei. In der 6. Klasse werden alle Schülerinnen und Schüler die Fremdsprache Französisch erfahren. Zusammen mit den Eltern wird beraten und entschieden, ob die 2. Fremdsprache Französisch ab der 7. Klasse weiter gelernt. Alternativ dazu wird NWT/NWA angeboten.

Unabhängig von der zweiten Fremdsprache Französisch sehen wir drei Profile vor, die in der Gewichtung im Stundenplan besondere Beachtung (2-3 Wochenstunden) finden. Jedes gewählte Profil kann zu einem gymnasialen Abschluss führen.

Profile sind:

- [ Das **musisch-künstlerische Profil** mit Chorgesang und Theaterarbeit inklusive der Einbindung neuer digitaler Medien zum aktiven Mediengebrauch.
- [ Das **forschende/handwerklich-technische Profil**, das unter anderem auch die Brücke zum Stadtteil schlägt und für viele Jugendliche aufgrund der Nähe zu den Berufsfeldern ein attraktives Angebot darstellt.
- [ Das **sportliche Profil** als ein erweitertes Sportangebot, das in Modulen und nach individuellen Neigungen angeboten wird (die Grundschule ist bereits eine zertifizierte Schule mit sport- und bewegungserzieherischem Schwerpunkt).

Ein Übergang nach Klasse 10 an ein allgemeinbildendes Gymnasium wird unabhängig vom gewählten Profil ermöglicht. Das Carlo-Schmid-Gymnasium in Tübingen hat die Kooperation zugesagt und wird zu gegebener Zeit mit uns ein Konzept für einen nahtlosen Übergang erarbeiten. Selbstverständlich können die Schülerinnen nach dem mittleren Bildungsabschluss alternativ ein berufsbildendes Gymnasium besuchen oder gut gerüstet eine Ausbildung beginnen. Einen Hauptschulabschluss nach Klasse 9 oder Klasse 10 zu erreichen wird ebenso ermöglicht. Grundanliegen ist es, keinen Schüler ohne Abschluss beziehungsweise Anschluss von der Schule zu entlassen.

Die Jugendlichen werden ab der 7. Jahrgangsstufe durch Tages- und Blockpraktika auf das Arbeitsleben vorbereitet. Sie lernen verschiedene Berufsbilder kennen. In der Schule werden die Praktika begleitet, Bewerbungen geschrieben und Bewerbertrainings durchgeführt. Durch enge Zusammenarbeit mit dem BBQ (Berufliche Bildung GmbH), der GDA (Girls' Day Akademie), der Agentur für Arbeit und vielen Betrieben aus Tübingen und der Region haben die Jugendlichen umfassende Möglichkeiten sich beruflich zu orientieren.

#### Neue Räume für anderes Lernen - der Stadtteil als Lernnetzwerk

Die Bedeutung von Räumen bzw. einer gestalteten Lernumgebung wird für das Gelingen schulischer Bildung meist unterschätzt. In der Pädagogik sprechen wir vom „Raum als dritter Erzieher“ (Loris Malaguzzi). Der „erste Pädagoge“ sind die Mitschülerinnen und Mitschüler, der zweite sind die Lehrerinnen und Lehrer.

Für den modernen jahrgangsübergreifenden Unterricht, der alle Bildungsstandards anbietet, sind flexible Räume notwendig, die sowohl konzentriertes Lernen als auch offene Kommunikation ermöglichen. Neben den belebten Räumen sind Nischen für individuelles Arbeiten, Rückzug und zum Beobachten erforderlich.

Neben dem Lernen in der Schule haben wir das Lernen im Stadtteil integriert. Die Französische Schule – Gemeinschaftsschule Südstadt liegt inmitten der Stadtquartiere Loretto, Französisches Viertel und TÜ-Derendingen, die aufgrund der Mischung von Wohnen, Gewerbe und Dienstleistung in besonderem Maße zum Lernraum für unsere Schülerinnen und Schüler werden. Bestehende Kooperationen wie zum Beispiel mit dem „Werkstadthaus“, dem Kulturverein, verschiedenen Sportvereinen, mit Künstlern und Handwerkern sowie Serviceleistern bauen wir aus und bringen diese mit neuen, weiteren Partnern zu einem Lernnetzwerk zusammen.

#### Zügigkeit: Die Größe der Schule

Die Französische Schule - Gemeinschaftsschule Südstadt umfasst die Grundstufe (1-4) und die Sekundarstufe 1 (5-10).

Unsere Gemeinschaftsschule ist ab Klassenstufe 5 zweizügig. Die Klassenstufe 5 setzt sich aus Schülerinnen und Schülern der ehemals vierten Klassen der Französischen Schule und Schülerinnen und Schüler aus anderen Grundschulen zusammen. Die Schule wächst mit jedem weiteren Schuljahr um eine zusätzliche Klassenstufe. Zum Schuljahr 2017/2018 erreicht die Gemeinschaftsschule ihre vollständige Größe. Damit umfasst sie die Erweiterung (Sekundarstufe), nämlich 6 Klassenstufen mit 12 Klassen. Die konkrete Umsetzung erfolgt entsprechend dem Lernen in jahrgangsübergreifenden Lerngruppen.

### Gebundene Ganztagschule

Die Gemeinschaftsschule wird an vier Tagen in Anlehnung an die schon bestehende Grundschule als gebundene Ganztagschule weitergeführt werden.

Einen rhythmisierten Alltag mit einem Mittagessen und vielfältigen pädagogischen Lernangeboten wird gewährleistet. Auch für die Stufen vier bis sechs benötigen wir weitere Erzieher und Erzieherinnen sowie für die Jugendlichen ein Angebot der Schulsozialarbeit. Ältere Kinder und Jugendliche brauchen über die strukturierte Lernzeit hinaus auch begleitete Freiräume, um den Schulalltag zu verarbeiten.

Die individuellen Tages-Lernzeiten werden so organisiert sein, dass die Schülerinnen und Schüler keine verbindlichen Hausaufgaben haben werden (ausgenommen sind z.B. Vokabellernen oder besondere Projektaufgaben).

### Schule im Prozess entwickeln

Bei der Umsetzung unseres Konzeptes ist der Entwicklungsprozess selbst von großer Bedeutung. Pädagogisches Handeln ist Leben und Lernen mit allen Beteiligten, in dem sowohl die Entwicklung als auch das Ergebnis lernwirksam sind.

In unserer Schulentwicklung begreifen wir Schule als „Lernende Organisation“, die angemessen im Entwicklungsprozess reagieren kann, ohne das Ziel aus den Augen zu verlieren. Neben dem ständigen Dialog mit den Eltern und den Schülerinnen und Schülern nutzen wir in unserem Prozess den „Blick von außen“, die Spiegelung, Anregung und Beratung externer Berater und Prozessbegleiter.

In der Schulentwicklung der Grundstufe nehmen wir an einem Forschungsprojekt teil unter dem Titel „Grundschule macht stark“, ein Projekt zur Resilienzförderung in der Grundschule, das vom Zentrum für Kinder- und Jugendforschung im Forschungsverbund FIVE e.V. an der Evangelischen Hochschule Freiburg begleitet wird. Ziel ist es, Kinder in ihrer seelischen Widerstandsfähigkeit zu fördern und sie in ihren Kompetenzen zur Bewältigung von Herausforderungen und Krisen zu stärken. Mit der Umsetzung, den Fortbildungsbausteinen für das Gesamtkollegium, der Prozessbegleitung, den Kooperationspartnern und der Ergebnis- wie auch Prozessevaluation werden wir wichtige Erfahrungen und Erkenntnisse in die Sekundarstufe übernehmen.

Die Gremien der Schülermitverantwortung und die Arbeitskreise der Eltern beteiligen sich nicht nur an der Gestaltung des Schulalltags sondern sind auch in die konzeptionelle Arbeit und Fragen der Schul- und Unterrichtsgestaltung eingebunden.

Schon jetzt besteht eine Steuerungs- und Projektgruppe, die Instrumente für eine Feedbackkultur aller Beteiligten mit entwickelt. Methoden des Qualitätsmanagement werden eingesetzt, überprüft und entsprechend weiterentwickelt. Ein Qualitätsmanagementhandbuch wird gerade aufgebaut.

Wir sind bereits in zwei Netzwerke eingebunden, die in regelmäßigen Abständen zusammen-treffen: Im Netzwerk Freinet-Pädagogik arbeiten bundesweit Schulen (Grundschulen und Sekundarschulen) zusammen, die sich an den Prinzipien und Arbeitsweisen Freinets orientieren. Im Netzwerk, „Blick über den Zaun“ (BüZ) wird die Perspektive bei gegenseitigen Hospitationen als „kritische Freunde“ in der Grund- bis Oberstufe geöffnet.

Das Gesamtteam der Französischen Schule hat in der Fortbildungsplanung für die Gemeinschaftsschule folgende Schwerpunkte gesetzt: Individuelle Förderung, Kompetenz-orientiertes Lernen, Lernbegleitung und –beratung, Feedback-Kultur, Gemeinsamer Unterricht (Inklusion).